

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:	Hase	Vorname:	Annegret
E-Mail-Adresse	annegret.hase@s2008.tu-chemnitz.de		
Gastland	Schweden		
Gasthochschule	Göteborgs Universitet		
Aufenthalt	von:	18.01.2011	bis: 07.06.2011

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> anonym
---	--

Bericht (mindestens 1 Seite)
<p>1. Vorbereitung Die Organisation meines Erasmusaufenthaltes an der Universität Göteborg war mit einigen Hürden verbunden. Nachdem ich die Zusage des Fachkoordinators hatte, konnte ich mich bei der Universität bewerben. Als Politikstudentin hatte ich nur mit einem fremden Institut die Möglichkeit in meinem Traumland Schweden zu studieren. Dementsprechend wurde mir von beiden Seiten die Belegung von Kursen an der sozialwissenschaftlichen Fakultät nicht zugesichert. Letztendlich war dies vor Ort jedoch ohne Probleme möglich und es hätten mir viele Sorgen erspart bleiben können. Bei der Vergabe eines Wohnheimplatz, die ebenfalls online stattfindet, hat man bei rechtzeitiger Bewerbung gute Chancen die Wunschunterkunft zu erhalten. Außerdem kann man sich vorher über das Portal der Hochschule für einen Schwedisch-Sprachkurs anmelden. In der ersten Woche werden für Austauschstudenten zahlreichen Veranstaltungen angeboten, um Universität und Stadt kennenzulernen.</p> <p>2. Unterkunft Da mir für einen fünfmonatigen Aufenthalt die Mühen für eine private Unterkunft zu hoch waren, entschied ich mich für ein Wohnheimzimmer. Über diese kann man sich auf der Homepage ausführlich informieren. Aufgrund der immensen Preise entschied ich mich für die billigste und größte Wohnheimanlage Olofshöjd, mit einer monatlichen Miete von über 400 Euro. Das Zimmer wurde zu meinem Glück erst letztes Jahr neu möbliert und hat ein kleines Bad. Die Küche teilt man sich (im Gegensatz zu den anderen Wohnheimen) mit 3 bis 4 Mitbewohnern. Ich kann das „Olofs“ empfehlen, da in dem riesigen Komplex alles von Grillplätzen, Fitnessstudio, Saunen, Bars bis zu einem Zahnarzt vorzufinden ist und es vor allem durch seine ruhige, grüne und vor allem zentrumsnahe Lage gepunktet hat.</p> <p>3. Universitätsleben Die Universitätsteile sind über die ganze Stadt verstreut. Die Uni ist nach schwedischem Standard modern ausgestattet, Computerarbeitsplätze in allen Gebäuden und integrierte Beameranlagen in jedem Seminarraum sind vorhanden. Das Angebot an englischsprachigen Kursen ist nicht besonders umfangreich, aber war interessant und somit ausreichend. Im Gegensatz zum deutschen System, finden die Kurse hintereinander statt, welches den absoluten Prüfungsstress am Ende des Semesters erspart. Neben einigen Kurzvorträgen in Seminaren, bestanden die Prüfungsleistungen in meinem Fall aus Hausarbeiten, die zum Schluss angefertigt werden mussten. Das Kursniveau selbst war eher enttäuschend. Die Einheiten bauten kaum aufeinander auf, fanden fast immer bei einem anderen Dozenten statt und es fehlte an Feedback. Das Verhältnis zwischen Studenten und Lehrkräften ist jedoch angenehm. Auf die Anrede mit akademischen Grad und Nachnamen wird in Schweden verzichtet.</p>

4. Sprache

Wenn es sich zeitlich vereinbaren lässt, kann man vor Beginn des Erasmus-Aufenthaltes einen zweiwöchigen Intensivsprachkurs (im Winter fand dieser im 60 Kilometer entfernten Borås statt) belegen. Ich habe mich für einen semesterbegleitenden Schwedischkurs entschieden. Leider wird nur ein absoluter Anfänger- und ein Fortgeschrittenenkurs angeboten. Um den letzteren zu besuchen, muss man vorab einen Test bestehen. Im Falle des Misserfolges hat man jedoch keine Garantie, einen Platz im Beginnerkurs zu erhalten.

Der Kurs beginnt mit fünf Einheiten in uneffektiven Massenveranstaltungen, die mit einer Prüfung abgeschlossen werden. Danach wird man in kleinere Gruppen aufgeteilt und es folgen acht weitere Einheiten. Der Abschlusstest bereitete überhaupt keine Schwierigkeiten, da das Tempo des Kurses sehr gering gehalten wurde und ich schon zu Hause erstes Schwedisch gelernt hatte.

Auch wenn man in Schweden überall (zu meinem Erstaunen auch bei älteren Menschen) mit Englisch auskommt, empfehle ich jeden die Chance zu nutzen, diese wunderbare und als Deutscher nicht zu schwer erlernbare Sprache zu studieren.

5. Stadt und Land

Göteborg ist eine fantastische Stadt zum Leben. Eine unglaubliche Menge an Grün und angrenzender Naturreservate charakterisiert das Stadtbild. Die Möglichkeit mit der Straßenbahn und zu Fuß z. B. an den Stora Delsjön, den größten See der Stadt, oder zur Fährstelle zu fahren, um den Schärengarten Göteborgs zu erkunden, wurde oft genutzt. Auch an kulturellen Bedürfnissen bleiben keine Wünsche offen. Einen Katzensprung vom „Olofs“ entfernt befindet sich Liseberg, Skandinaviens größter und sehr viel Spaß bringender Freizeitpark. Die Schreie gehörten zur täglichen Geräuschkulisse. Göteborgs Kaffee- und Kuchenwelt ist einzigartig und fast immer trifft man sich daher zur „Fika“.

Wer ein halbes Jahr in der zweitgrößten Stadt Schwedens verbringt, sollte es nicht versäumen das Umland zu erkunden. Ich favorisiere die Entdeckung der nicht fernen Küste von Bohuslän nördlich der Stadt. Aber auch Stockholm, Kopenhagen und Oslo sind schnell zu erreichen.

Das öffentliche Nahverkehrssystem ist bestens ausgebaut. Im Zentrum kann man jedoch alles fußläufig besuchen. Das Leben in Schweden ist, entgegen anderer Angaben, teuer. Für Lebensmittel, vor allem Wurst-, Fleisch- und alkoholische Produkte, muss mehr Geld eingerechnet werden. Auch die Preise in Bars, Kinos und Restaurants erfreuen kein Studentenportmonnaie.

6. Fazit

Trotz der akademischen Ernüchterungen kann ich einen Auslandsaufenthalt in Göteborg wärmstens ans Herz legen. Die Stadt hat mit ihrem Charme einfach jeden begeistert. Außerdem ist der Gewinn an Sprachkenntnissen, in Englisch und Schwedisch, und an persönlichen Erfahrungen nicht zu ersetzen. Zuletzt lockt das Land mit seiner fantastischen, weiten Landschaft und seinen warmherzigen Bevölkerung.